VDAJ intern

Das Magazin des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten

Ausgabe 1/2014

VDAJ Jahrestagung

Im attraktiven Umfeld der DLG-Feldtage treffen sich die Agrarjournalisten zu ihrer diesjährigen Jahrestagung.

Die Einladung zur Mitgliederversammlung, das Protokoll sowie der Wahlberechtigungsschein wird der Ausgabe 2 beigelegt.

VDAJ intern
DAS MAGAZIN DES VERBANDES DEUTSCHER AGRARJOURNALISTEN

Am 19. und 20. Juni findet die VDAJ-Jahrestagung in Halle an der Saale statt. Bitte beachten Sie die Beilagen im Heft. Foto: DLG

Exminister Hans-Peter Friedrich legte bei der VDAJ-Fragestunde in Berlin einen gelungenen Start hin, hier im Bild mit der 1. Vorsitzenden des VDAJ, Dr. Katharina Seuser. Foto: IGW

Im September steht der IFAJ-Kongress in Schottland auf dem Programm. Wir werden weiter über den Stand der Organisation unter www.vdaj.de informieren. Foto: Bell

Aus dem Inhalt

03 Editorial
04 **Agrarkommunikation: Die FNL stellt sich vor**
06 Cloud Computing
08 **Internationale Grüne Woche**
09 **VDAJ-Kommunikationspreis 2014**
10 Der IFAJ in Berlin
11 Der neue Internetauftritt
12 **VDAJ-Jahrestagung 2014**
14 IFAJ-Kongress 2014 in Schottland
15 Was macht eigentlich Albert Münz?
16 **Aus den Landesgruppen**
23 Personalien
26 Medienkontakte / Impressum
27 Meldungen
28 Schlussredaktion

Titelfoto: F. Krick

SCHNELL REAGIERT

Im Februar hat die Sendung „Quarks & Co." in der grünen Branche für große Aufregung gesorgt. Dabei war eigentlich nichts Ungewöhnliches passiert.

Eine „Wissenschaftssendung" klärte über das Wesen der Kuh auf und verlor sich dabei in den bekannten Vorwürfen zur Massentierhaltung, Tierquälerei und Tierausbeutung. Man kennt das Procedere bereits. Eine saubere Recherche hätte sicher zu anderen Ergebnissen geführt, die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen hatte lange im Vorfeld ihrem „Haussender" die Zusammenarbeit angeboten. Die verantwortlichen Redakteure machten davon aber keinen Gebrauch. Das Ergebnis fiel entsprechend aus.

Ungewöhnlich war die Reaktion, die diese Sendung in den sozialen Netzwerken hervorgerufen hat. Die üblichen Verdächtigen der Tierschutzszene und fundamentale Veganer ließen sich die Gelegenheit natürlich nicht entgehen, ihre Statements abzugeben. Noch nie zuvor bin ich aber auch so vielen Landwirten und Agrarfachleuten im Netz begegnet. Es hagelte nur so Proteste auf der Facebook-Seite von Quarks & Co. An anderer Stelle wurde gebloggt und getwittert. Die Experten meldeten sich zu Wort und schaufelten geradezu karrenweise Sachwissen in die Diskussion und vermieden es gleichzeitig, den provokanten Anfeindungen möglichst emotionsfrei zu begegnen, was nicht immer leicht war. Das zeigte Wirkung. Zumindest einige der schlimmsten fachlichen „Fehltritte" wurden – zumindest in einem Pseudo-Videospiel, das zur Ankündigung der Sendung bereits veröffentlicht war – noch vor der Ausstrahlung der Sendung beseitigt.

Das Beispiel zeigt, wie wichtig es ist, dass sich Landwirte und Menschen, die der Landwirtschaft nahe stehen, miteinander vernetzen, um schnell und gemeinsam reagieren zu können. Dazu bedarf es geeigneter Instrumente, zu denen auch eine interaktive Online-Präsenz zählt. Vor diesem Hintergrund ist der Relaunch der Internetseite *www.vdaj.de* zu sehen. Sie soll zunächst die Kommunikation in den eigenen Reihen verbessern, dafür gibt es eine erste Kommentarfunktion auf der Seite. Damit ist es möglich, die Planung und Organisation des IFAJ-Kongresses 2016 zu begleiten sowie Anregungen und Kommentare beizusteuern.

Die Seite hat Andrea Bahrenberg in ihrer Freizeit für den VDAJ aufgebaut, eine tolle Leistung. Danke dafür. Jetzt liegt es an den Landesgruppen und Mitgliedern, möglichst viel Input beizutragen. Ein entsprechendes Einführungsseminar ist geplant.

Friederike Krick

GUT VERNETZT

Tierquäler, Giftmörder und Umweltverschandeler – die NGOs und mit ihnen eine Reihe von Medien drehen die moderne Landwirtschaft gerade mal wieder kräftig durch die Mangel und diskreditieren mit Horrorgeschichten einen ganzen Berufsstand. Öffentlichkeitsarbeit in solch einer Atmosphäre ist fast schon Krisenkommunikation. Die Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft e.V. (FNL) lässt sich davon nicht beirren und setzt auf solide Netzwerkarbeit, sachliche Aufklärung und eine Stärkung des Erzeuger-Verbraucher-Dialogs.

Die FNL hat sich zwei ehrgeizige Ziele gesetzt. Sie will modern und Branchen übergreifend mit Verbrauchern kommunizieren, also sachlich und anschaulich über landwirtschaftliche Produktionsweisen informieren, und damit Landwirte in ihrer Arbeit unterstützen. Dabei sieht sie sich als Hüterin der Ausgewogenheit eines dreidimensionalen Nachhaltigkeitsprinzips „sozial verantwortlich – ökologisch ausgewogen – wirtschaftlich effizient", möchte sich diesen Ansatz vor allem nicht einseitig und tendenziös verzerren lassen. In gleicher Weise engagiert sich die FNL als ein führendes Mitglied in der EISA (European Intitiative for Sustainable Development in Agriculture), dem Verband zur Förderung Nachhaltiger Landwirtschaft in Mitgliedsstaaten der EU.

ErlebnisBauernhof
Landwirtschaft heute

Der „ErlebnisBauernhof" ist ein zentrales Element der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Internationalen Grünen Woche.

ÜBER WIE VIEL BRÜCKEN MUSS MAN GEHEN?

Die Kommunikation über nachhaltige Landwirtschaft beinhaltet ein breites Themenspektrum, deren Vielfalt eher zu- als abnimmt. Ressourceneffizienz, Nahrungssicherheit, verantwortungsvolle Nutztierhaltung, „Innovation und Naturhaushalt" sowie das Thema Energieversorgung sind die fünf Kernthemen der FNL. Sie greift die Themenvielfalt

Relativ neu ist das Schweine Mobil, mit dem die FNL das Thema Tierhaltung darstellen will.

durch verschiedene Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit auf und möchte Verständnisbrücken zwischen Verbrauchern und Landwirtschaft schaffen.

Zum Informationsangebot gehören zahlreiche Publikationen, Ausstellungen und Informationsmaterialien sowie Social Media wie der Youtube-Kanal „ErlebnisBauernhof-TV". Darüber hinaus ist die FNL Ansprechpartner für Vertreter von Medien, Institutionen, Verbänden, Politik und Wirtschaft zu Fragen rund um die moderne Land- und Agrarwirtschaft.

Grosser Auftritt

Ein zentrales Element der Öffentlichkeitsarbeit ist der „ErlebnisBauernhof" im Rahmen der Internationalen Grünen Woche in Berlin. Seit 2000 koordiniert die FNL federführend diesen Messeauftritt. Angelehnt an dieses erfolgreiche Projekt hat die FNL 2009 eine mobile Variante, den „ErlebnisBauernhof mobil", entwickelt und geht damit in die großen Verbrauchermetropolen wie Frankfurt oder Köln. Im vergangenen Jahr zeigte die FNL den mobilen Bauernhof erstmals im Deutsch-Luxemburgisch-Französischen Drei-Länder-Eck während der luxemburgischen Agrarmesse, die „Foire Agricole" in Ettelbrück. Relativ neu ist das Schweine Mobil, mit dem man Verbrauchern Fragen zur Tierhaltung näher bringen möchte. Das Schweine Mobil hat 2013 an 29 Stationen Halt gemacht. Mehr als 50 Ausleihanfragen konnten leider wegen Terminüberschneidungen nicht positiv beantwortet werden. Zunehmend steht also der Dialog mit dem Verbraucher im Zentrum der FNL-Kommunikationsaktivitäten. In diesem Zusammenhang spielt die „Linie W" eine wichtige Rolle. Erstmals auf der Internationalen Grünen Woche 2014 vorgestellt, greift die FNL mit der Dialoginitiative „Linie W: Unser Weg – Mit Werten zur Wurst" die gesellschaftliche Debatte um die Fleischerzeugung und die moderne Nutztierhaltung auf und bietet sich als Gesprächs- und Diskussionsplattform an.

Landwirte bloggen

Mit der Internetplattform *www.mein-erlebnisbauernhof.de* werden sowohl für Verbraucher als auch für Landwirte interessante Informationen angeboten, beginnend beim „ABC der Öffentlichkeitsarbeit", dem „Hofquiz", dem „Flyergenerator" oder dem „LandRäte-Blog". Bei den LandRäten der FNL handelt es sich um eine Gruppe von Landwirten, die in

Die Initiative „Linie W" soll die Debatte zur Fleischerzeugung aufgreifen und versachlichen.
Fotos: FNL

ihrem Blog mit aktuellen Berichten die Arbeit auf ihren Betrieben erklären, um so um mehr Verständnis für die moderne, nachhaltige Landwirtschaft zu werben. Mit dem Webcam Projekt „Kuhstall-TV" ermöglicht die FNL seit einigen Jahren jedem Interessierten den Blick in das Innenleben eines Milchvieh haltenden Betriebes in Bayern.

Auch zukünftig will die FNL Kommunikationsplattform für vielfältige Ideen, Initiativen und Aktivitäten der Branche sein. „Den ErlebnisBauernhof wollen wir als Marke ausbauen und mit Ideen und Innovationen weiter entwickeln. Dazu gehört auch, die Rolle der FNL insgesamt als Dialog- und Kommunikationsplattform zu nutzen und in den Kernthemen ‚Innovation und Naturhaushalt' sowie ‚Verantwortungsvolle Nutztierhaltung' weiter zu vertiefen. Die FNL kann dies alles nicht alleine. Daher sind für mich Kooperationen mit unseren Mitgliedern und Partnerschaften wichtig, um gemeinsam diese Ziele zu erreichen," sagt FNL Geschäftsführer Dr. Anton Kraus.

CLOUD COMPUTING – WOLKENKUCKUCKSHEIM ODER DATENHEIMAT FÜR ZUGVÖGEL?

Journalisten sind viel auf Reisen, schlagen ihre Zelte heute hier und morgen dort auf. Texte, Hintergrundinfos oder Bilder bleiben zu Hause auf dem Rechner, weil der einfach nicht ins Handgepäck passt. Mit Cloud Computing reist das Büro jetzt mit.

Dokumente und Daten, Fotos, Filme und sogar (Office)-Anwendungen muss man nicht länger nur auf der Festplatte mobiler Geräte oder des PCs zu Hause bearbeiten und speichern. Sie lassen auf entfernte Server auslagern, in die sogenannte Cloud. Besonders für Anwender von Smartphones und Tablets sind solche Dienste reizvoll, um auf ihren Geräten Speicherplatz zu sparen. Der „Wolkenspeicher" macht auch sehr flexibel, weil er das zentrale Speichern von Dokumenten und den Zugriff von beliebigen Standorten aus ermöglicht.

WAS CLOUD-DIENSTE KÖNNEN

Ein klassisches Beispiel für einen Cloud-Dienst ist ein Webmailer: Diverse Anbieter (siehe Tabelle) stellen Postfächer mit entsprechendem Speicherplatz zur Verfügung. Die E-Mails können wahlweise zu Hause mit einem beliebigen E-Mailprogramm oder mit einem Internetbrowser bearbeitet werden. Letzteres ist vorteilhaft, weil man jederzeit auf seine Mails zugreifen kann. Der Standort des Servers ist dabei unbekannt und liegt im übertragenen Sinn in einer Wolke, der Cloud, verborgen.

Ein weiterer Cloud-Dienst sind die sogenannten Online-Speicher, auf dem Daten jeglicher Art Platz finden. Der Anbieter sichert die Daten mittels eines Online-Backups. Daten können so auch sehr einfach mit anderen Anwendern getauscht werden. Das bedeutet gleicher Wissensstand für alle, sofern das gewünscht ist.

MOBILES BÜRO

Einige Anbieter verknüpfen ihre Datenspeicher mit online ausführbaren Anwendungen, etwa Programmen zur Textbearbeitung, sodass die gespeicherten Dateien auch direkt in der „Cloud" bearbeitet werden können. Auch Fotos und Videoclips lassen sich in einem Online-Speicher ablegen. Entweder ruft man die Anbieter-Webseite über den Browser auf, loggt sich ein und arbeitet im Browser, oder man nutzt ein auf dem Gerät (Notebook, Tablet, Smartphone) installiertes Programm, einen sogenannten Client oder eine App.

Quelle: www.bsi-fuer-burger.de

CLOUDVERGLEICH

Betreiber	Gratisspeicher	Kosten für Pro-Version / Jahr	Versions-speicherung	Online Officepaket SaaS	Beso
Dropbox	2–18 GB (500 MB pro Empfehlung)	100 GB ab 76 €	ja, gegen Aufpreis 39 $ / Jahr	nein	sehr an Sr
Google Drive	15 GB	100 GB ab 46 €	ja	ja, enthalten	gleic an ei
Microsoft Skydrive*	7 GB	100 GB ab 37 €	ja	ja, ab 99 € pro Jahr	Gute in Mi
Telekom Cloud	25 GB	100 GB ab 119 €	nein	nein	Musi
Apple iCloud	5 GB	50 GB ab 80 €	ja, über Apple-Geräte	ja, Beta Stand 30.06.13	tiefe in Ap

**wird demnächst umbenannt in „OnDrive"*

Sicherheit der Daten oder Datensicherheit?

Eine Einschätzung von Hannes Schleeh

Die Frage nach der Sicherheit würde ich gerne in zwei Aspekte aufteilen. Erster Aspekt ist die Sicherheit seine Daten nicht zu verlieren, der zweite die Sicherheit vor fremdem, unerwünschtem Zugriff.

Beim Schutz vor Datenverlust hat der Speicher in der Cloud einen enormen Vorteil. Denn die Anbieter sind mit ihren Serverfarmen wesentlich besser abgesichert, als der eigene Rechner zu Hause. Bei den meisten großen Cloud-Providern werden Ihre Bits and Bytes auf mehreren Server in verschiedenen Ländern gespiegelt. Diese Server haben eine hohe Ausfallsichherheit durch die Verteilung der Daten auf mehrere Festplatten. Fällt ein physisches Laufwerk aus, kann dieses problemlos gegen eine neues ausgetauscht werden, ohne das dabei Informationen verloren gehen.

Zudem haben die meisten Serverfarmen zwei oder sogar drei unabhängige Anbindungen an das Internet. So kann selbst eine Zerstörung einer Internetleitung den Standort nicht vom Netz nehmen.

Beim Schutz vor fremdem Zugriff ist Cloud-Computing nicht schlechter als eine eigene Speicherung der Informationen. Die Frage ist, wie kann ich eine befriedigende Sicherung der Daten vor unerwünschtem Fremdzugriff erreichen. Verschlüsselung der Daten ist für Gelegenheits-Datendiebe schon eine hohe Hürde. Das macht die Übertragung der Daten ein wenig langsamer und braucht auch etwas mehr Speicherplatz. Sinnvollerweise vertraut man seine Dateien auch der Cloud eines deutschen Anbieters an. Wir Deutschen haben schließlich die strengsten Datenschutzgesetze der Welt.

Auf Plattformen wie Google Drive kann ich online gleichzeitig mit anderen an einem Dokument arbeiten und sehe live, wo der Kollege sich im Dokument befindet und was er gerade schreibt. Das ermöglicht komplett neue Formen der Kollaboration. Am schönsten ist die Cloud, wenn man sie nicht bemerkt und alles gut funktioniert. Diese Zeilen wurden in der Cloud in Google Doc geschrieben.

Über den Autor Hannes Schleeh

Wenn es um Internet und Technik geht, dann ist Hannes Schleeh aus Aresing in seinem Element. Egal ob Livestreaming über den Google Dienst Hangout on Air, Cloud Computing, Augmented Reality oder den Einsatz von neuen Geräten wie Google Glass und mobilem Video-Equipment. Immer auf der Suche nach neuen Formaten und Möglichkeiten hat er schon viele Ideen umgesetzt, wie beispielweise Radio live über Youtube zu senden. Mit http://bloggercamp.tv betreibt Schleeh zusammen mit dem Wirtschaftsjournalisten und Blogger Gunnar Sohn einen eigenen Internet-TV Sender. Auf seinem Blog http://agrarblogger.de greift er Themen rund um die Landwirtschaft auf und versucht damit das Bild einer modernen Landwirtschaft zu zeigen.

nderheit	Internetadresse	Server-standort	Benutzer-freundlichkeit	Daten-schutz	Preis/Leistgs. Verhältnis	Mobile Anbindg.
gute Anbindung martphone Apps	https://www.dropbox.com/	USA	+	– –	–	++
hzeitiges Arbeiten nem Dokument	http://www.google.com/drive	USA	0	– –	++	+
Integration crosoft Produkte	https://skydrive.live.com/	USA	++	– –	+	0
k- u. Videostreaming	http://telekom.de/cloud	Deutschland	0	++	0	–
Integration pple-Geräte	https://www.icloud.com/	USA	+	– –	– –	0

ZUGPFERD FRIEDRICH

Auch in diesem Jahr lud der Verband Deutscher Agrarjournalisten (VDAJ) zur traditionellen Fragestunde im Rahmen der Internationalen Grünen Woche ein.

Die Medienvertreter unterschiedlichster Couleur nutzten diesen Pressetermin, um ihre Fragen zu stellen und den neuen Landwirtschaftsminister in Augenschein zu nehmen.

TIERHALTUNG IM FOKUS

Gerade erst am 17. Januar ernannt, stellte sich Hans-Peter Friedrich souverän den Fragen der Journalisten und konnte durchaus überzeugen. Kritischen Fragen begegnete er freundlich und doch zugleich unverbindlich – politisch eben. Besonders erwähnenswert: Friedrich war der erste Minister, der in seiner Rede zur Eröffnungsfeier die besondere Bedeutung des VDAJ-Kommunikationspreises hervorhob. Nun bleibt es nur bei der gelungenen Premiere. Zugpferd Friedrich wurde im Februar schon wieder abgehalftert. Im nächsten Jahr wird die VDAJ-Vorstandssitzende Dr. Katharina Seuser dann den nächsten Minister begrüßen müssen.

„Nur so kurz werde ich Landwirtschaftsminister sein", hat Minister Friedrich zwar so nie gesagt, hätte er aber sagen können. Foto: Krick

Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Joachim Rukwied, nutzte die Fragestunde, um sich für Tierhaltung in deutschen Betrieben stark zu machen. Er verwahrte sich vor dem Vorwurf der Massentierhaltung und bescheinigte den deutschen Bauern einen hohen Standard in Sachen Tierschutz. Mit Blick auf die anstehenden Entscheidungen zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik und das geplante Greening von EU-Agrarkommissar Ciolos mahnte Rukwied, die Produktionskapazität der europäischen Landwirtschaft nachhaltig zu nutzen. „Europa ist ein Gunststandort für Landwirtschaft". Dies müsse auch bei den Greening-Plänen berücksichtigt werden.

Ein Foto mit Seltenheitswert: Ex-Bundeslandwirtschaftsminister Hans-Peter Friedrich und Dr. Katharina Seuser nebeneinander bei der VDAJ-Fragestunde. 2015 wird mit dem neuen Minister Christian Schmidt wiederum ein Franke am VDAJ-Podium Platz nehmen.

Bernhard Krüsken war das neue Gesicht am Podium des DBV. Der neue Generalsekretär war das erste Mal in seiner neuen Funktion bei der VDAJ-Fragestunde dabei. Fotos: IGW

VDAJ-KOMMUNIKATIONSPREIS 2014: BILD ERKLÄRT SCHWEINEHALTUNG

Der Verband Deutscher Agrarjournalisten (VDAJ) hat seinen Kommunikationspreis 2014 an Sven Stein und Marco Stepniak vergeben. Die Journalisten wurden für den Beitrag „Vom Ferkel zum Steak" geehrt, der bundesweit in BILD und gleichzeitig als multimediales Online-Dossier auf BILDplus publiziert wurde.

Der ehemalige Bundeslandwirtschaftsminister Dr. Hans-Peter Friedrich und Joachim Rukwied, Präsident des Deutschen Bauernverbandes, übergaben den Preis am 16. Januar 2014 im Rahmen der VDAJ-Pressegespräche auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin.

Nach fast zweijähriger Recherche begleiten Sven Stein und Marco Stepniak sechs Monate lang ein Schwein, von der Geburt bis zur Schlachtung, Zerlegung und Verpackung der Fleischstücke. Ihre Geschichte „Ein Leben im Zeitraffer" hebt sich von anderen Berichterstattungen ab, weil es nicht um Lebensmittelskandale geht. Sven Stein beschreibt vielmehr alle entscheidenden Phasen eines Schweinelebens und der Fotograf Marco Stepniak hält die entscheidenden Szenen im Bild fest. „Sven Stein und Marco Stepniak waren vor Ort und berichten aus der Abferkelstation, dem Maststall, dem Schlachthof", sagte VDAJ-Vorsitzende Dr. Katharina Seuser, „damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Information der Öffentlichkeit über die moderne Tierhaltung und Lebensmittelerzeugung."

ÜBER DIE APP AUF'S SCHWEIN GEKOMMEN

Sven Stein war gerade noch rechtzeitig von der Unterhaltungselektronikmesse CES in Las Vegas zurückgekehrt, um den Preis auf der IGW in Empfang zu nehmen. „Ich freue mich sehr über die Auszeichnung" sagte der Journalist, der hauptsächlich über IT-Themen berichtet.

Eine App brachte ihn auch auf die Idee, über Schweinehaltung zu schreiben: Es faszinierte ihn, dass man mittels moderner Technik von Fleischverpackungen ablesen kann, auf welchem Betrieb das Schwein gemästet wurde. Den freien Fotografen Marco Stepniak holte er mit ins Boot, denn „Geschichten ohne Bilder sind nichts wert."

Das Votum der sechsköpfigen Jury aus Fachjournalisten – dem Beratenden Ausschuss des VDAJ – fiel knapp aus. Der Beitrag von Sven Stein und Marco Stepniak setzte sich durch, weil er anschaulich und verständlich informiert und dabei auf unnötige Effekthascherei und Sensationslust verzichtet. Die ausführlichen Fakten – so die Jury – sind gut und schlüssig bebildert, die Infografiken hilfreich und aussagekräftig. Die Länge des Dossiers beeindruckt, macht es aber nicht langatmig. Der Beitrag beweist, dass sich auch komplexe Zusammenhänge spannend und kurzweilig gestalten lassen. Der Autor lässt dem Leser ausreichend Raum für ein eigenes Urteil und liefert dafür einen geeigneten Überblick. Das Online-Dossier „Vom Ferkel zum Steak" kann auf *BILDplus*, dem kostenpflichtigen Angebot auf *www.bild.de* gelesen werden.

v.l.: Joachim Rukwied, Präsident des Deutschen Bauernverbandes, die Preisträger Marco Stepniak und Sven Stein, Dr. Katharina Seuser, Vorsitzende des VDAJ, Dr. Hans-Peter Friedrich, Ex-Bundeslandwirtschaftsminister. Foto: Fabian Matzerath

Die Meldung ist in gesamter Länge unter *www.vdaj.de* veröffentlicht.

IFAJ AUF DER IGW

Ein volles Programm absolvierte das Exekutiv-Komitee der IFAJ während der IGW: Drei Tage voller Sitzungen, einem eigenen Workshop über Social Media und gemeinsamen Aktivitäten mit dem VDAJ.

WAHLEN IN SCHOTTLAND

Kernpunkte der Sitzungen des IFAJ-Teams in Berlin sind alljährlich die bevorstehenden Aktivitäten. Auf dem diesjährigen IFAJ-Kongress stehen Wahlen an und das Präsidium stellt sich geschlossen zur Wiederwahl. Nachdem die Wahlordnung überarbeitet wurde, soll auch die Satzung überarbeitet werden. Das Exekutiv-Komitee beauftragte die bestehende Arbeitsgruppe unter Katharina Seuser damit, einen Vorschlag zu unterbreiten.

NEUE IFAJ-GESCHÄFTSSTELLE

In Berlin stellten sich José van Geldern als „Global Manager" und Anne Kluivers als „Global Assistant" dem Exekutiv-Komitee vor. Beide Positionen wurden im Rahmen der Globalisierungs-Strategie der IFAJ ausgeschrieben: Sie beinhalten die Aufgaben von Connie Siemes und sollen den Vorstand darüber hinaus entlasten. José van Geldern und Anne Kluivers sind Mitarbeiterinnen der Organisation Agriterra und die Geschäftsstelle der IFAJ ist nun bei Agriterra im niederländischen Arnheim angesiedelt. José van Geldern organisiert seit 2010 die Masterclass der IFAJ, die im Rahmen der Kongresse stattfindet und zu der Journalisten aus Entwicklungsländern eingeladen werden.

SOCIAL MEDIA FÜR JOURNALISTEN

Am Donnerstag, den 16. Januar, lud die IFAJ den Sprecher des EU-Agrarkommissars Roger Waite und Journalisten aus Großbritannien, Kanada und Australien ein, um über Erfahrungen mit Social Media zu berichten. Die Podiumsteilnehmer waren sich einig, dass die sozialen Netzwerke bei der Suche nach Themen und Personen, für das Netzwerken und für PR-Zwecke zwar viele Vorteile bieten, dass sie aber auch viel Zeit und in Unternehmen viele Ressourcen in Anspruch nehmen. Problematisch sei auch, dass oft nicht ausreichend Zeit bliebe, um falsche Informationen von richtigen zu unterscheiden.

AUSTAUSCH MIT DEM VDAJ

Auch dieses Jahr trafen sich die deutschen und internationalen Agrarjournalisten: Nach den Pressegesprächen mit Minister und Bauernpräsident lud der Industrieverband Agrar IVA zur Stärkung auf den Erlebnisbauernhof ein ❶. Am Eröffnungstag bewirtete die Messe Berlin den VDAJ und das IFAJ-Exekutivkomitee in der Tierhalle und führte die Agrarjournalisten über die Messe ❷. Organisiert wurde das gemeinsame Programm von Cornelius Mohr und Bernd Weber, für den reibungslosen Ablauf sorgte Christiane Löw.

MINISTER UND BOTSCHAFTER GABEN SICH DIE EHRE

Das Programm der IFAJ-Vertreter wurde vom Austausch mit Politikern abgerundet. Am Ankunftstag luden das Auswärtige Amt und die Messe Berlin im Hotel Park Inn am Alexanderplatz zum Begrüßungsabend mit Landwirtschaftsminister Hans Peter Friedrich und Helir-Valdor Seeder, dem Landwirtschaftsminister von Estland, ein. Helir-Valdor Seeder begrüßte die internationalen Agrarjournalisten auch beim Messerundgang auf „seinem" Stand. Estland war 2014 zum ersten Mal offizielles Partnerland der IGW und präsentierte sich unter dem Motto „Wunderbar anders" mit einer Landwirtschaft im Einklang mit der Natur. Wenige Stunden später ging es aufs diplomatische Parkett: Der britische Botschafter Simon McDonald lud zur offiziellen Ankündigung des IFAJ-Kongresses 2014 in die Botschaft in der Wilhelmstraße ein. Dort wurde die IFAJ standesgemäß mit einem Dudelsackpfeifer begrüßt, Informationen zum Kongress gibt es auf *www.ifaj2014.org*

Dr. Katharina Seuser

❶

Foto: Krick

Foto: IFAJ

❷

Foto: Fleege

VDAJ.DE WIRD SMART

Seit es Wikipedia und die Sozialen Netzwerke gibt, hat sich die Kommunikation gewandelt, von der einseitigen Informationsabgabe hin zu einem mehrseitigen Austausch. Diese Entwicklung hat der VDAJ jetzt auch bei seiner neuen Internetseite aufgegriffen und den Auftritt mit dem System Wordpress errichtet. Wordpress ist eine frei verfügbare Software, eine so genannte Open-Source-Software, und kann von jedermann kostenlos genutzt werden.

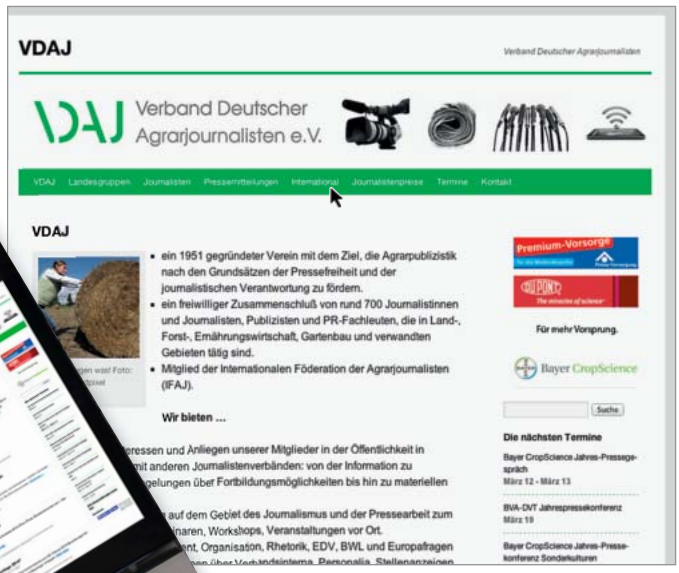
Unter *www.vdaj.de* findet man wie gewohnt alle Infos über den Verband und seine Landesgruppen sowie Neuigkeiten aus der Welt der Agrarjournalisten. Allerdings kann man jetzt auch auf der Homepage diskutieren. Und zu besprechen haben die VDAJ-Mitglieder bis zum Jahr 2016 noch vieles. Schließlich steht der IFAJ Kongress vor der Tür und die Planungen sind angelaufen. Auf der neuen VDAJ-Internetseite soll sich jeder mit seinen Ideen einbringen. Unter dem Punkt „International", „IFAJ Kongress" kann jeder einen Kommentar schreiben und mitwirken.

Übrigens: Die Internetseite wurde in Eigenarbeit von VDAJ-Mitgliedern „gebaut". Eine zweitägige Fortbildung ermöglichte, dass sie selbst die Internetseite errichten und bestücken konnten. Von der ehrenamtlichen Mitarbeit seiner Mitglieder lebt der Verband. Das macht ihn so richtig lebendig und aktiv. Das Engagement von jedem ist auch in Zukunft gefragt. Der VDAJ hat sich auch für das Content-Management-System Wordpress entschieden, weil es sehr einfach zu bedienen ist und sich jeder spielend einbringen kann. Jede Landesgruppe soll in Zukunft einen Internetbeauftragten benennen, der die Inhalte der Landesgruppenseite einpflegt – nach einer kurzen Schulung versteht sich.

Übrigens: Die neue Internetseite ist jetzt auch smart, in der Fachsprache heißt das „responsive". Egal, ob man die Seite mit einem Tablet-PC, Smartphone oder PC öffnet, sie passt sich an den Bildschirm an. Im Zeitalter von Smartphones ist es wichtig, dass Internetseiten auf allen Endgeräten zu sehen sind.

Viel Spaß beim Surfen auf *www.vdaj.de*!

Andrea Bahrenberg



VDAJ-Jahrestagung
in Halle an der Saale, 19. bis 20. Juni 2014

Die DLG-Feldtage sind ein Highlight für Pflanzenbauer. Über 230 Aussteller aus dem In- und Ausland informieren unter anderem über Produktionsverfahren, Pflanzenschutz, Züchtung, Düngung, Betriebsmittel, Bodenbearbeitung und die verschiedensten Dienstleistungen. *Foto: DLG*

Ackerbau im Fokus

Die diesjährige VDAJ-Jahrestagung findet vom 19. bis 20. Juni in Halle an der Saale statt. Im Mittelpunkt des Rahmenprogramms stehen die alle zwei Jahre stattfindenden DLG-Feldtage in Bernburg und die Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt.

Die DLG-Feldtage sind das Highlight für die Pflanzenproduzenten. Sie finden vom 17. bis 19. Juni erneut auf dem Gelände des Internationalen DLG-Pflanzenbauzentrums in Bernburg-Strenzfeld statt. Angemeldet sind bislang 230 Unternehmen, Verbände und Institutionen aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland.

Damit bieten die DLG-Feldtage ein einzigartiges Informationsspektrum, das mit einer umfassenden Marktübersicht über Sorten, Dünge- und Pflanzenschutzmittel, aber auch über Produktionsverfahren, Dienstleistungen und Betriebsmittel aufwartet. Maschinenvorführungen zur tiefwendenden und nichtwendenden Bodenbearbeitung, zum automatisierten Lenken, zum Präzisionspflanzenschutz sowie zur Sensortechnik bei Mineraldünger-Streuern für die bestandsoptimierte Düngung sind weitere Anziehungspunkte für die Landwirte und natürlich für Fachjournalisten.

Schwerpunkte bilden darüber hinaus die schon traditionellen, europäischen Anbauvergleiche für Raps und Weizen sowie die mit Vertretern aus Wissenschaft, Industrie und Beratung angebotenen Infozentren zur Düngerqualität, zu Drohnen und Fernerkundungssystemen in der Landwirtschaft sowie Themenzentren zu aktuellen Fragen der Pflanzenzüchtung, zur Beizung sowie zum Pflanzenschutz.

Programm:

- **Die Teilnehmer treffen sich am Donnerstag, dem 19. Juni 2014, um 12.00 Uhr auf den DLG-Feldtagen** *(Eintritt siehe Kasten)*

  Die Adresse lautet:
  Internationales DLG Pflanzenbauzentrum, Am Gutshof 3, 06406 Bernburg-Strenzfeld
  Treffpunkt ist das große Gastronomiezelt

Die Teilnehmer werden von Dr. Reinhard Grandke, Hauptgeschäftsführer der DLG, begrüßt.

Nach einem Imbiss auf Einladung der DLG erfolgt eine Führung über die Feldtage bis zirka 15.00 Uhr. Danach können die Teilnehmer die Veranstaltung auf eigene Faust erkunden.

Im Anschluss fahren die Teilnehmer individuell nach Halle an der Saale zum Hotel TRYP by Wyndhalm Halle
Neustädter Passage 5, 06122 Halle (Saale)
Telefon: +49 (0) 345 6931-602
Telefax: +49 (0) 345 6931-626

Um 19.30 Uhr beginnt das Abendessen.

Auf dem Programm stehen

- ein Vortrag zum Thema Kulturstadt Halle an der Saale und die
- Preisverleihung Grüne Reportage mit einer Ansprache eines Vertreters der Dr. Bernard Krone-Stiftung sowie den Laudationen des Jury-Vorsitzenden.

Am Freitag, dem 20. Juni 2014, findet die Mitgliederversammlung statt.

- Sie beginnt um 9.00 Uhr mit einem Vortrag des Hauptgeschäftsführers des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt, Professor Dr. Fritz Schumann, über die Entwicklung der Landwirtschaft in seinem Bundesland und die Auswirkungen der GAP-Reform.
- Danach folgen die Regularien.

Professor Dr. Fritz Schumann ist Hauptgeschäftsführer des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt. Er spricht über die Entwicklung der Landwirtschaft in seinem Bundesland. Foto: dbv

Die Jahrestagung endet voraussichtlich gegen 13.00 Uhr mit einem Imbiss.

- Für Partner wird eine Stadtführung angeboten.
- Die Teilnahmegebühr beträgt 30,– € pro Person.

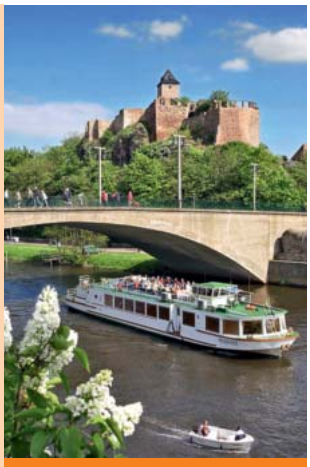
Zur Anmeldung liegt dieser Ausgabe ein Anmeldebogen bei, der auch aus dem Internet unter *www.vdaj.de* heruntergeladen werden kann.

Die Übernachtung im Best Western Hotel muss von jedem Teilnehmer selbst gebucht werden. Das Standard-Einzelzimmer kostet 59,– € und das Standard-Doppelzimmer kostet 78,– € inklusive reichhaltigem Frühstücksbuffet.

Bitte buchen Sie ihr Zimmer so rasch wie möglich. Wir haben ein Zimmerkontingent bis zum 11. Mai 2014 reservieren lassen. Eine kostenlose Stornierung ist nur bis 6 Wochen vor Anreise möglich.

Frau Jacqueline Szator
Bankett – und Veranstaltungsassistentin
Neustädter Passage 5, 06122 Halle (Saale)
Telefon: +49 (0) 345 6931-602
Telefax: +49 (0) 345 6931-626
E-mail: info@tryphalle.com
Internet: www.tryphalle.de

Georg Friedrich Händel, der berühmteste Sohn der Stadt, blickt auf den halleschen Marktplatz zu den fünf Türmen, das Wahrzeichen der Stadt. Foto: Thomas Ziegler, Stadt Halle



Burg Giebichenstein ist die älteste Burg an der Saale und beherbergt heute einen Teil der der Kunsthochschule Halle. Foto: Thomas Ziegler, Stadt Halle

Halle hat als eine der wenigen deutschen Großstädte den Zweiten Weltkrieg fast ohne Schäden überstanden und sich durch die vielen historischen Bauwerke einen einzigartigen städtebaulichen Charakter erhalten.

Mit den durch August Hermann Francke 1698 gegründeten Franckeschen Stiftungen gilt Halle als Ausgangspunkt der sozial-humanistischen Bildung in Deutschland.

Die Stadt an der Saale ist Sitz einer der ältesten Universitäten Deutschlands, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, sowie der Burg Giebichenstein Kunsthochschule. Sie ist außerdem Geburtsort des Komponisten Georg Friedrich Händel. Darüber hinaus ist Halle Sitz der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und der Kulturstiftung des Bundes, die für die Bundesrepublik Deutschland die Aufgaben der internationalen Vertretung der nationalen Wissenschaft und deutschen Kultur haben. Im Stadtgebiet befindet sich eine Vielzahl von kulturellen und musealen Einrichtungen, wie die Stiftung Moritzburg oder das Landesmuseum für Vorgeschichte.

Eintritt

Die DLG-Feldtage sind täglich von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. VDAJ-Mitglieder haben gegen Vorlage des Presseausweises freien Eintritt. Wer sich zum Besuch der Feldtage anmeldet (siehe beiliegenden Anmeldebogen), bekommt rechtzeitig vor der Veranstaltung Eintrittskarten von der DLG zugesandt.

Auf nach Schottland zum IFAJ-Kongress 2014

Terminhinweis:

Die Abgabefrist für die IFAJ-Contests (Print, Photo, Broadcast) endet am 1. Mai 2014. Mehr dazu unter *www.ifaj.org*

Der Kongress findet in diesem Jahr in Schottland (Aberdeenshire, Angus, Banffshire and Moray) statt. Der Vorkongress führt in die Metropole London, der Nachkongress ins liebliche Wales.

Programm im Überblick (Stand 22.02.2014)

IFAJ-Hauptkongress – Aberdeen 4. bis 7. September

Ankunft am 4. September

Für früh Anreisende ist die Besichtigung des historischen Finzean estate high in Grampian Hills optional möglich. Die offizielle Begrüßung, Willkommens-Dinner sowie Workshops finden am Nachmittag im Aberdeen City Council statt.

Freitag, 5. September

Organisiertes Programm mit Besuch des größten europäischen Viehmarktes ANM Group, Expertengespräche. Es schließt sich eine Farm-Tour an.

Samstag, 6. September + Sonntag, 7. September

Die fünf angebotenen Touren werden am zweiten Tag wiederholt, so dass man frei wählen kann.

- **Option 1** – Ackerbau and Whisky
- **Option 2** – Rindfleischproduktion, einschließlich Schafhaltung und Wild
- **Option 3** – Obst und Gemüse
- **Option 4** – Ackerbau und Kartoffeln
- **Option 5** – Diversifikation, Forstwirtschaft und Erneuerbare Energie

Am Samstag ist ein zusätzliches Partnerprogramm geplant.

Am Abend des 6. Septembers

„Taste of Grampian - Dinner", Tanz zu traditioneller keltischer und schottischer Musik. After dinner speaker ist Sir Brian Souter (Chairman of Stagecoach).

Am Abend des 7. Septembers

Schottisches IFAJ Kongress Galadinner im Raemoir House Hotel mit schottischem Bankett und Whisky-Verprobung.

Weitere Details unter *http://www.ifaj2014.com/action-packed-days/*

Vorkongress – London 1. bis 4. September

London mit den Regionen Sussex und Hampshire

Tag 1: Anreise und Exkursion in die Regionen Sussex und Hampshire, u.a. zur Millenium Seed Bank, und Besuch des Supermarkts Leckford Estate von Waitrose, einer der Hauptsponsoren des Kongresses.

Tag 2: Urbane Landwirtschaft, Sightseeing auf der Themse, Besuch von Farmers Weekly und der BBC

Tag 3: London-Tag mit Houses of Parliament und Gespräch mit dem Agrarminister, Sightseeing London, Anreise nach Aberdeen mit dem Caledonian Sleeper, Einstimmung auf Schottland mit kulinarischen Spezialitäten und schottischem Whisky.

Weitere Detailinformationen unter *http://www.ifaj2014.com/tours/*

Nachkongress – Wales 8. bis 11. September

Tag 1: Ankunft in Birmingham und Besuch von Stratford upon Avon sowie Royal Shakespeare Theatre.

Tag 2: Betriebsbesichtungen u.a. The Prince of Wales Duchy Home Farm

Tag 3: Exkursion zu den Themen Energie, Nachhaltigkeit, Grünland und Schafhaltung, Pflanzenzucht. Am Abend Waliser Dinner und Folklore.

Tag 4: Besuch von Betrieben der National Farmers Union (NFU) and Agricultural and Horticultural Development Board (AHDB).

Rückkehr nach Birmingham und Abreise

Weitere Detailinformationen unter *http://www.ifaj2014.com/tours/*

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses war die Registrierung noch nicht eröffnet und die Preise standen noch nicht endgültig fest.

Hier finden Sie bislang bekannte Details zu den Kongresskosten: *http://www.ifaj2014.com/news/*

WAS MACHT EIGENTLICH ...

... ALBERT MÜNZ?

BACK TO THE ROOTS

Die „Gnade der frühen Geburt" eröffnete ihm vor kurzem einen verzichtsfreien Übergang in den Vorruhestand. Nach einem ereignisreichen journalistischen Berufsleben bleibt ihm so ausreichend Power, sich der Landwirtschaft, seiner ehrenamtlichen Tätigkeit und seiner Familie zu widmen.

Albert Münz stammt aus Limburg und ist Hessen treu geblieben, abgesehen von einem Zwischenstopp bei der ZMP in Bonn. In „seinem" Bundesland absolvierte er eine landwirtschaftliche Lehre, studierte Agrarwissenschaften in Kassel und erlernte den Beruf des Journalisten beim Ernährungsdienst (heute Agrarzeitung). Ab 1984 war er als Pressereferent für die Öffentlichkeitsarbeit des LSV verantwortlich. „Das waren spannende Jahre in Kassel, denn die Kommunikationsstrukturen moderner Prägung waren erst im Aufbau. Die Redaktion eines professionellen Mitgliedermagazins und die Etablierung moderner Mediensind Highlights dieser Jahre", meint Albert Münz.

GENOSSE MÜNZ

Die Betriebswirtschaft war stets seine große Leidenschaft, da passten auch die Themen des LSV. Gleichwohl hat Albert Münz nie den Bezug zur praktischen Landwirtschaft verloren. Anfang der 90iger Jahre mündete dieses Interesse, das ihm wohl von den (Landwirtschafts-)Eltern in die Wiege gelegt wurde, in der Beteiligung an einer Agrargenossenschaft im thüringischen Mühlhausen. „Intention war es, die regionalen Strukturen, sprich Ackerbau und Viehhaltung, weiter zu erhalten. Das ist gelungen". Heute bewirtschaftet die Genossenschaft eine Fläche von gut 800 Hektar und hält 290 Milchkühe plus Nachzucht sowie 170 Damtiere. 17 Mitarbeiter haben dort ihr Auskommen. „Das Unternehmen schreibt schwarze Zahlen", sagt Münz nicht ohne Stolz. Seine betriebswirtschaftlichen Expertisen fallen bei der Geschäftsleitung der Agrargenossenschaft stets auf fruchtbaren Boden. Im Moment steht die Weichenstellung für die Zeit nach dem Wegfall der Milchquote an.

Albert Münz ist draußen bei Wind und Wetter. Das hält ihn gesund und er behält den Überblick über die landwirtschaftlichen Abläufe. *Foto: privat*

An der ehrenamtlichen Arbeit bei der Betreuung von Behinderten hält Münz auch im Ruhestand fest. Sein kleines Journalistenbüro, die Agrarmarkt GmbH, die er mit seiner Ehefrau zusammen viele Jahre führte und Agenturen und Fachzeitschriften versorgte, hat jedoch die Computer heruntergefahren. Neu gewonnene Freizeit verbringt er gerne auf dem Golfplatz. „Eine echte Leidenschaft", so Münz. Und er hat sich einen kleinen Wald gekauft. Und einen Geländewagen, eine Seilwinde, einen Anhänger, eine Motorsäge.... Albert Münz berichtet von diesem Coup wie kleine Jungs von ihrem neuesten Lego-Bausatz. „Das ist Spaß pur", sagt er, „ein Baum im Jahr fürs Heizen und der Weihnachtsbaum, mehr wird nicht abgeholzt."

Familie und Freunde sind jetzt die Fixpunkte des Vorruheständlers, ihnen widmet er viel Zeit. Und natürlich engagiert sich Albert Münz weiterhin als Stellvertretender Vorsitzender der VDAJ-Landesgruppe Hessen für die Belange der Agrarjournalisten. Unser Urteil: Albert Münz hat irgendwie alles richtig gemacht.

Friederike Krick

Quelle: ram69 - Fotolia.com

IN DIE WELT DES KAFFEES EINTAUCHEN

Eine gute Tasse Kaffee – wer mag das nicht? Fast jeder schwört auf das aromatische Heißgetränk. Aber Kaffee ist nicht gleich Kaffee.

Die Bonner Landesgruppe gab ihren Mitgliedern einen Einblick in die Welt des Kaffee und lud Anfang Dezember zu einem kleinen Rösterei-Workshop mit der Kaffeeschule Bonn in die traditionelle Kaffeerösterei Weidenbrück in die City von Bonn ein. Die 20 Workshop-Teilnehmer erwartete dabei ein abwechslungsreicher Abend mit einer Mischung aus Kaffee-Theorie und -Praxis.

ES KOMMT AUF DIE RÖSTUNG AN

Ruth Außenhofer von der Kaffeeschule erläuterte den Teilnehmern, wo unser Lieblingsgetränk herkommt und wie Kaffee angebaut wird. Aber vor allen Dingen wurde an diesem Abend gezeigt, wie die grüne Kaffeekirsche verarbeitet wird. Vor Ort durften alle Teilnehmer beim Rösten zusehen und Röstmeister Lars Arenz wies die Kaffeeliebhaber in die Geheimnisse der perfekten Röstung ein.

Timing ist dabei alles. Um das zu demonstrieren, wurden beim Rösten Proben gezogen. Diese Kaffeebohnen waren dann entsprechend teilweise zu kurz, auf den Punkt sowie zu lange geröstet. Und wie sich das auf den Geschmack auswirkt, davon konnten sich die Workshop-Teilnehmer dann beim ausgiebigen Verkosten der unterschiedlichen Röststufen selbst ein Bild machen.

Dr. Elisabeth Legge

Dem Röstmeister über die Schulter geschaut: Lars Arenz (r.) weist die Bonner Agrarjournalisten in die Geheimnisse der perfekten Röstung ein. Timing ist dabei alles.

Welche Röststufe schmeckt am besten? Wie sich die unterschiedlich langen Röststufen auf den Geschmack auswirken, das erfuhren die Workshop-Teilnehmer beim Verkosten der einzelnen Röststufen. *Fotos: Legge*

Im Herzen der Börde

Gute Aussichten – diese Aussage konnten die Mitglieder der Landesgruppe Niedersachsen/Sachsen-Anhalt im Herbst bei ihrem Besuch der Beiselen GmbH an deren Standort Magdeburg wörtlich nehmen. Denn 2013 konnte das Unternehmen dort ein neues Lager, eine sehr leistungsfähige Annahme, ein Labor sowie eine Verladeanlage direkt an einem Stichkanal mit Anschluss an die Elbe bzw. den Mittellandkanal in Betrieb nehmen.

Die Geschäftsführer Rainer Schuler und Dr. Hans-Bernhard Overberg sowie der Regionalleiter Ost Dirk Ungerland erläuterten ihren Gästen die Leistungsfähigkeit der Anlage. Beiselen gehört zu den namhaften deutschen Großhändlern für Getreide, Saatgut, Dünge- und Pflanzenschutzmittel. Dank des schwäbischen Mottos „Tue Gutes und schwätz net lang drüber" hat sich das 1890 gegründete Unternehmen mit Hauptsitz in Ulm zu einem zentralen Dreh- und Angelpunkt für Agrarprodukte entwickelt. Beiselen ist nach eigener Darstellung mit einem Jahresumsatz von etwa 1,5 Mrd. Euro einer der wenigen verbliebenen deutschen Großhändler aus dem so genannten privaten Sektor.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft habe auch vor dem Landhandel und dem Großhandel nicht halt gemacht, so Rainer Schuler. „Trotzdem setzen wir konsequent auf die Strategie der Zweistufigkeit – dort, wo wir Partner im Landhandel haben oder finden." In Regionen, in denen diese Strukturen fehlen, werde das Unternehmen auch selbst aktiv, um vor allem dem starken Wettbewerb der Hauptgenossenschaften etwas entgegen setzen zu können, erläuterte Dr. Overberg ergänzend.

Die drei Umsatz-Hauptstandbeine des Unternehmens sind Getreide, Dünger und Pflanzenschutzmittel. Im letztgenannten Segment sieht sich Beiselen nach eigener Darstellung bundesweit sogar als Marktführer im Großhandel, unterstrich Hans-Bernhard Overberg. Die weltweite Versorgungssituation bei Getreide und Ölsaaten sei derzeit gut, Engpässe sowie überdurchschnittliche Preissteigerungen seien nicht zu erwarten. Ein wichtiger Aspekt als Maßstab der Anbauintensität sei die Kapazitätsplanung der Industrie. Bei Pflanzenschutzmitteln beispielsweise hätten die Hersteller

Die rund 15 Teilnehmer dieses VDAJ-Termins erklommen auch die Spitze der Silos. Von dort aus bot sich ein faszinierender Überblick über die Anlage und weit ins Land – eben gute Aussichten.
Foto: Mühlhausen

2011/ 2012 die Marktentwicklung global schlichtweg unterschätzt, mit der Folge deutlicher Lieferengpässe.

VDAJ-Mitglied Dr. Annelore Koesling und ihr Mann Tim stellten ihren landwirtschaftlichen Betrieb „Ohreland KG" in Samswegen vor. Der Betrieb bewirtschaftet mit 34 Mitarbeitern knapp 2.000 Hektar. Eine Biogasanlage und gut 1.200 Kühe (10.000 Liter durchschnittliche Leistung pro Kuh) plus Nachzucht bilden weitere Standbeine.

Das Landwirts-Ehepaar ist stolz, den Betrieb aus eigener Kraft auf solide Beine gestellt zu haben. Bedenklich stimmt die beiden die negative Stimmung gegenüber der Landwirtschaft, ein Problem, das nun auch die Rindviehbetriebe erfasst habe. An der gesellschaftlichen Diskussion müsse sich noch einiges ändern, so Tim Koesling. Tage des offenen Hofes seien zwar wichtig, reichten in dieser Hinsicht aber nicht aus, so seine Einschätzung. Bedenklich stimmt ihn, dass in diesem negativen Klima zunehmend Landwirte trotz gut strukturierter Betriebe aus der Produktion aussteigen.

Jens Noordhof

Der Bericht in Originallänge ist unter *www.vdaj.de* veröffentlicht.

Quelle: shutterstock

EINS FÜR (FAST) ALLES

Nur mit dem Handy auf Termin? Das ist kein Wagnis mehr. Mittlerweile können die neuen Geräte nicht nur fast alles, sondern sie können es auch so gut, dass man getrost zumindest einen Teil der Ausrüstung zuhause lassen kann.

Auf der Grünen Woche blitzte es wie bei einem Gewitter. Immer wieder zückten die Besucher ihre Telefone, um das vom Aussterben bedrohte Dülmener Pferd, den Stand des eigenen Bundeslandes oder Prominente wie Skisprung-Legende Jens Weißflog zu fotografieren. Mitten unter ihnen, aber mit etwas mehr Auge, die Journalisten aus Baden-Württemberg. Auch sie hatten zuweilen nur wenig mehr dabei als das Smartphone, denn in ihm stecken Kamera, Diktiergerät, Notizblock und Terminkalender – und nicht nur das.

Wie man die Geräte namens Samsung Galaxy, Sony Xperia oder Apple iPhone richtig nutzt, hatten sie zuvor auf dem letzten Seminar des Jahres 2013 auf dem Rochbacher Hof in Bruchsal gelernt. Der Referent Daniel Jansen-Piskoric, Projektmanager der Agentur agro-kontakt, räumte mit dem Vorurteil auf, dass die Geräte zwar alles, aber nichts richtig können und gab dem guten Dutzend Kollegen nützliche Tipps, die sich unter anderem auf der Grünen Woche auszahlten.

Kann ein Smartphone die klassische Journalistenausrüstung aus Terminkalender, Notizblock, Kamera und Diktiergerät ersetzen? Das war die Frage. Die Antwort lautete Ja, denn moderne Smartphones können das und noch mehr, etwa die Zusammenarbeit von Kollegen vor Ort und in der Redaktion erleichtern. Es sind die kleinen

Apps, die den Nutzen der Geräte bestimmen. Von den meisten genutzt werden „Brot- und Butter-Apps" wie Mail, Kalender, Adressbuch und Notizfunktion, auch mit Navigation und Bahn-Auskunft sind die meisten Besitzer vertraut. Aber es lassen sich auch Texte per Handy in die Redaktion schicken. Hinterlegt werden die Daten in der Cloud. Der Vorteil: Es gibt jeweils nur eine aktuelle Fassung, der Abgleich von Daten von Handy zu PC zu Laptop entfällt damit. Outlook.com und Google Mail sind da die prominentesten Plattformen.

Bei der Kamerafunktion sollte man sehr genau hinschauen, riet Jansen-Piskoric. Nutzbare Fotos seien machbar, ein Cover oder ein ganzseitiger Aufmacher sei allerdings mit dem Handy immer schwierig. Sinnvolles Zubehör ist etwa eine Haltestange für ungewöhnliche Perspektiven. Auf alle Fälle nützt die Kamerafunktion bei der Dokumentation und bei der richtigen Auflösung – es reichen schon 1.000 Pixel in der Breite – für den Internetauftritt.

„Das Leben wird leichter, ich werde einiges zuhause umsetzen", freute sich Volontärin Gisela Ehret (27) von der Badischen Bauernzeitung. Und auch Gerhard Bernauer, mit 60 ein alter Hase im Journalismus, sieht sein Smartphone jetzt mit anderen Augen. „Das waren vier Stunden Anregungen satt", meinte der zufriedene Seminar-Organisator Donat Singler.

Text und Fotos: Lars Harnisch

Der Beitrag in gesamter Länge ist unter *www.vdaj.de* veröffentlicht.

Tipps für Kauf und Betrieb

1. Vertrag

- möglichst nicht für 24 Monate abschließen, da der Markt in Bewegung ist, Kündigungsfrist sollte maximal drei Monate betragen
- auf dem Land ist das D-Netz (z.B. Telekom, 1&1) am stärksten, in den Städten genügt E-Netz (z.B. blau.de, O2)

2. Vertragsumfang

- Telefon- und Internetflatrate mit einem Datenvolumen von mindestens 500 MB pro Monat
- beim Gerät immer die aktuelle Fassung wählen, damit alle Funktionen nutzbar sind

3. Betriebssystem

- das meist genutzte Betriebssystem ist mit knapp 80 Prozent Marktanteil in Deutschland Google Android. Wer sich dafür entscheidet, hat einen offeneren Anschluss an den PC
- weitere Betriebssystem sind iOs (Apple, einfache Bedienung), Windows und Blackberry

4. Speicher

- fest verbauter Speicher mit mindestens 32 GB
- möglichst Erweiterung über Speicherkarte wählen – so können auch Texte vom Laptop oder Bilder von der großen Kamera aufs Smartphone überspielt und versendet werden

5. Grundausstattung

- Telefonie, W-LAN für schnellen Internetzugang etwa in Hotels, Bluetooth für Kommunikation mit anderen Geräten, Kamera mit Video, gutes Mikro

6. Grundfunktionen

- Adressbuch, Notizbuch, Kalender, E-Mail, Internet, Kamera, Mikro

7. Fotografie
Problem: Verwacklung, Belichtung, Bildgröße

- für die Auswahl der richtigen Kamera daher Kameratests in Zeitschriften nutzen
- Kollegen fragen

8. Nützliche Apps

- Google (Internetrecherche), Google-Maps (Navigation), Bahn.de, aktuelle Verkehrsverbünde (öffentlicher Nahverkehr), evernote (Notizbuch), landapps.de (Fachangebote), Dropbox, Google Drive, wetransfer (Datenaustausch)

9. Diktiergerät

- iRig mit Möglichkeit zum Schneiden
- Dragon Dictation – setzt das Interview auch in Textform um

9 Tipps für ein gutes Passwort

- Es sollte **mindestens acht Zeichen** lang sein.
- Es sollte aus **Groß- und Kleinbuchstaben** sowie Sonderzeichen und Ziffern (?!%+…) bestehen.
- **Tabu** sind Namen von Familienmitgliedern o.ä. sowie Geburtsdaten.
- Wenn möglich sollte es **nicht in Wörterbüchern** vorkommen.
- Es soll **nicht aus gängigen Varianten und Wiederholungs- oder Tastaturmustern** bestehen, also nicht asdfgh oder 1234abcd usw.
- **Einfache Ziffern** am Ende des Passwortes anzuhängen oder eines der üblichen Sonderzeichen $!?#, am Anfang oder Ende eines ansonsten simplen Passwortes zu ergänzen ist auch **nicht empfehlenswert**.
- Wenn das eigene System **Umlaute** zulässt, kann das bei Reisen ins Ausland und dem Arbeiten auf landestypischen Tastaturen zu Problemen führen, weil Umlaute nicht eingegeben werden können.
- **Passwörter** sollten **niemals unverschlüsselt** auf dem PC abgelegt werden
- Wer viele Online-Accounts hat, für den empfiehlt sich ein **Passwort-Verwaltungsprogramm** wie z.B. http://keepass.info/. Diese Programme **generieren starke Passwörter**, die sich der Nutzer aber nicht mehr einzeln merken muss. Stattdessen muss man sich nur noch ein gutes Masterpasswort überlegen und im Kopf behalten.

Quelle: *www.bsi-fuer-buerger.de*
Broschüre: https://www.bsi-fuer-buerger.de/SharedDocs/Downloads/DE/BSIFB/ Broschueren/Brosch_A6_Cloud_Computing.pdf?__blob=publicationFile

Vollversammlung der Landesgruppe Nord in Rendsburg. Gute Stimmung direkt am Nord-Ostsee-Kanal.

Helmuth Schwarz führte (fast) 30 Jahre die Kassen der Landesgruppe Nord – ein ganz, ganz großes „Danke schön"!

Fotos: Scheper

Munter auf's Korn genommen: Hans-Heinrich Matthiesen, Vorsitzender der VDAJ Landesgruppe Nord, im agrarpublizistischen Gespräch mit Ex-Bundeslandwirtschaftsminister Karl-Heinz Funke. Bei der Gelegenheit ergab es sich, dass Matthiesen und Funke mit einem Korn auf das Du anstießen. Es blieb nicht bei einem, wie viele es tatsächlich wurden, war am Ende dieser „konspirativen Sitzung" in der Bar nicht mehr feststellbar.

DA HAT'S GEFUNKT!

Auf der Jahreshauptsversammlung der Landesgruppe Nord trafen sich knapp 30 Mitglieder und Angehörige zu einem geselligen Beisammensein.

Es tat mal wieder richtig gut, sich mit den Kollegen und Kolleginnen des Verbandes abseits vom beruflichen Trubel über die aktuellen Entwicklungen innerhalb des Agrarsektors zu unterhalten. Im Rahmen der vereinsrechtlichen Regularien hatte die Landesgruppe schweren Herzens Abschied von ihrem langjährigen Schatzmeister genommen. Nach (fast) 30 Jahren stets zuverlässiger Kassenführung konnte Helmuth Schwarz kein weiteres Mal überredet werden, diese Tätigkeit abermals zu übernehmen. Vielen, vielen Dank von allen Mitgliedern Deiner Landesgruppe, lieber Helmuth! Dr. Bärbel Bischoff erklärte sich bereit, die Bücher zu übernehmen und künftig fortzuführen.

Im Anschluss an den offiziellen Teil der Versammlung schloss sich ein gemeinsames Abendessen mit Blick auf den abendlich beleuchteten Nord-Ostsee Kanal an. Als Ehrengast hatte der 1. Vorsitzende der Landesgruppe, Hans Heinrich Matthiesen, den ehemaligen Bundeslandwirtschaftsminister Karl-Heinz Funke gewinnen können. Funke bot den Anwesenden u. a. Einblicke in das Zustandekommen politischer Entscheidungen, die Normalsterblichen üblicherweise verborgen bleiben. Als versierter Erzähler weiß der Ex-Minister, seine Zuhörer zu überraschen und aufzuheitern. Die norddeutschen Agrarjournalisten dankten es ihm und nahmen so manche Weisheit mit nach Hause, die in keinem Lehrbuch zu finden ist.

Als ermunternd erwies sich zudem die gepflegte Verköstigung mit norddeutschem Korn. Hans Heinrich Matthiesen und Karl-Heinz Funke hatten zügig Gefallen an diesem Brauch gefunden und fröhnten – in überaus gesitteterer Art und Weise – der gemeinsamen Leidenschaft.

Dr. Uwe Scheper

IGW 2014
MESSESPLITTER

BERLINER HONIG

Auf der Sonderschau des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft machte der ehemalige Bundesminister Dr. Hans-Peter Friedrich (li.) auch einen Abstecher am Imker-Stand der Freien Universität Berlin. Hier gab Dr. Benedikt Polaczeck (Mitte) einen Überblick über die Bedeutung der Bestäubungsleistung der Bienen für die Natur und besonders für die Erhöhung der Ernteerträge. Detlef Krause (re.) vom Imkerverein Berlin-Zehlendorf berichtete, dass es in Berlin etwa 750 Imker mit insgesamt 3.500 Völkern gibt, eine Zahl, die wünschenswerterweise noch ansteigen sollte. *Text/Foto: Lutz Gagsch*

LECKER KÄSE

Ministerpräsident Stanislaw Tillich und Landwirtschaftsminister Frank Kupfer machten bei ihrem Rundgang in der Sachsenhalle (21b) der Internationalen Grünen Woche in Berlin auch am Stand der Feinkäserei Zimmermann aus Falkenhain halt. Die einstige „Dampfmolkerei" – 1910 gegründet – legte den Grundstein für die heutigen Qualitätsprodukte aus Kuh- und Ziegenmilch. Täglich werden etwa 8.000 Kilogramm Ziegen- und 20.000 Kilogramm Kuhmilch verarbeitet. Zur Verkostung am Stand schnitt Ministerpräsident Tillich mit einen großen runden Ziegenkäse an. Geschäftsführer Wolfram Ebert (re.) assistierte dabei. *Text/Foto: Lutz Gagsch*

SCHOKOLADE AUS DER LAUSITZ

Der Ministerpräsident Brandenburgs, Dietmar Woidke, (li.) informierte sich in der Brandenburghalle (21a) am Stand der Confiserie Felicitas aus Hornow über die Produktvielfalt und die Neuheiten. Diesmal waren die verschiedenen Schokogurken der Renner. Die Confiserie hatte durch das Debakel mit dem zukünftigen Hauptstadtflughafen ihre baulichen Maßnahmen abgebrochen und die dort vorgesehene gläserne Schauproduktion nunmehr in einen Erweiterungsbau am Firmensitz in Hornow vorgenommen, der im Sommer 2014 eröffnet werden soll. Mitte: die Geschäftsführer Goedele Matthyssen und Peter Bienstmann.

Text/Foto: Lutz Gagsch

NATÜRLICH ESTLAND

Mit täglichen Presse-Events brachte sich das Partnerland Estland ins Gespräch, immer mit dabei der estnische Landwirtschaftsminister Helir-Valdor Seeder. Er bezeichnete die estnische Landwirtschaft als sich die am schnellsten wachsende entwickelnde in Europa. Estland will vor allem mit der ökologischen Landbewirtschaftung punkten. *Foto: Gagsch*

Vom Flächenmanagement bis zur Bauberatung

Boden ist nicht nur für landwirtschaftliche Betriebe ein unentbehrliches Gut. Der gesamte ländliche Raum inklusive Naturschutz profitieren von einer behutsamen und intelligenten Bodenbevorratung. Die Hessische Landgesellschaft mbH (HLG) mit Sitz in Kassel übernimmt hier eine große Verantwortung.

Das Aufgabenspektrum der Hessischen Landgesellschaft mbH (HLG) reicht von der Baulandentwicklung und der Vermittlung von Gewerbegrundstücken bis zur Unterstützung der Landwirtschaft bei der Planung und Erstellung von Stall- und Wirtschaftsgebäuden. Weitere Aufgaben sind die Domänenverwaltung und die Bereitstellung von Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Landschaft und Natur. HLG-Geschäftsführer Dr. Harald Müller informierte kürzlich Mitglieder der Landesgruppe Hessen-Rheinland-Pfalz-Saarland über das Unternehmen, das sich mehrheitlich im Landesbesitz befindet.

Neben dem Land sind die Landesbank Hessen-Thüringen, andere Bankinstitute sowie zahlreiche Gebietskörperschaften Anteilseigner der HLG. Arbeitsschwerpunkt ist die „vorausschauende Bodenbevorratung" für öffentliche und agrarstrukturelle Zwecke.

Ein wichtiges Ziel der HLG ist nach Angaben des Agraringenieurs, den ländlichen Raum zu stärken. Seit 1994 ist die Landgesellschaft mit der staatlich getragenen Bauberatung betraut, mit der das Land die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft unterstützen will. Die HLG übernimmt insbesondere die Betreuung von Projekten, die mit Hilfe der Agrarinvestitionsförderung gebaut werden. Mittlerweile sei die HLG in Hessen die einzige Institution, die über ein derart breites Wissen über landwirtschaftliches Bauen verfügt, so Müller.

Zur Verbesserung der ländlichen Strukturen zählt beispielsweise der ländliche Wegebau, der laut Müller dringend verstärkt werden müsste, um den steigenden Anforderungen landwirtschaftlicher Transporte zu genügen. Ein anders Beispiel ist der freiwillige Flächentausch. Nach der Agrarstatistik liegt die durchschnittliche Schlaggröße in Hessen bei nur einem Hektar. Würde dieser Schlag beispielsweise durch Flächentausch auf 2,5 bis 5 Hektar vergrößert, würden sich die Arbeitserledigungskosten um rund 300 Euro für diesen Schlag reduzieren.

Der Vorsitzende der Landesgruppe, Cornelius Mohr, bedankt sich bei Dr. Harald Müller für den interessanten Vortrag. Foto: Krick

Im Zuge der Verwaltungsreform wurde der HLG im Jahr 2002 die Verwaltung der hessischen Staatsdomänen übertragen. Hierbei geht es nach Angaben von Müller um etwa 50 Domänen mit zusammen rund 15.000 Hektar Grundbesitz. Eine wichtige Aufgabe der HLG ist die Bereitstellung und Vermittlung von Ersatzmaßnahmen nach dem Bundesnaturschutzgesetz beziehungsweise der hessischen Kompensationsverordnung. Dazu wurde die HLG als Ökoagentur Hessen eingerichtet. Die HLG vermarktet und vermittelt dabei Kompensationsmaßnahmen und Ökopunkte aus seinem umfangreichen Flächen- und Kompensationspool. Klassisches Beispiel für Kompensationsmaßnahmen ist die Anlage von Streuobstwiesen, für die die HLG auch Pflegeverträge abschließt.

Cornelius Mohr

NEUAUFNAHMEN 1/2014

Amler, Ulrike,
freiberufliche Journalistin

PA: Am Schlauchengraben 23,
71229 Leonberg,
T: (0 71 52) 59 97 29,
Mobil: (01 72) 76 32 450,
die.amlers@t-online.de

Frost, Claudia,
Redakteurin Online-Zeitschrift

PA: Groenhoffstraße 16,
64347 Griesheim,
T: (0 61 55) 86 90 865,
cf@bio-markt.info

DA: Bio-Markt.Info, Waldstraße 4,
63641 Lauterbach,
T: (0 61 55) 86 90 865 (Homeoffice),
cf@bio-markt.info

Guth, Alfred, Pressesprecher

PA: Heiligensteiner Straße 51,
67354 Römerberg,
Mobil: (01 72) 73 36 801

DA: CASE IH,
CNH Deutschland GmbH,
Benzstraße 1, 74076 Heilbronn,
T: (0 71 31) 64 49 406,
Fax: (0 71 31) 64 49 409,
alfred.guth@caseih.com

Hederer, Manfred,
Pressereferent, Org.-Berater

PA: Hofstattstraße 22 a,
86919 Utting,
T: (01 51) 23 03 82 71,
Fax: (0 88 06) 92 49 72,
manfred.hederer@berufsimker.de

Jaspers, Sarah Louise,
Projektmanagerin

DA: Plantamedium GmbH,
Everswinkeler Straße 7,
48231 Warendorf,
T: (0 25 81) 92 790 -70,
Fax: (0 25 81) 92 790 - 44,
jaspers@plantamedium.de

Lindner, Angelika,
Senior Beraterin

DA: Plantamedium GmbH,
Everswinkeler Straße 7,
48231 Warendorf,
T: (0 25 81) 92 790 -71,
Fax: (0 25 81) 92 790 - 44,
lindner@plantamedium.de

Steffin, Uwe,
Chefredakteur „agrarmanger"

PA: Schnepfenreuther Weg 48,
13587 Berlin, T: (0 30) 80 43 53 95

DA: dlv Deutscher Landwirtschaftsverlag, Berliner Str. 112 A,
13189 Berlin,
T: (0 30) 29 39 74 55,
Fax: (0 30) 29 39 74 59,
uwe.steffin@dlv.de

Witsch, Susanne,
Pressereferentin

PA: Weberstr. 114, 53113 Bonn,
T: (02 28) 71 01 06 11

DA: Raiffeisen-Waren-Zentrale
Rhein-Main eG,
Altenberger Str. 1a, 50668 Köln,
T: (02 21) 16 38 - 466,
Fax: (02 21) 16 38 -10466,
Mobil: (01 72) 34 94 662,
susanne.witsch@rwz.de,
Internet: www.rwz.de

ÄNDERUNGEN TASCHENBUCH 2014

2. Achler, Berthold, Chefredakteur
top agrar und Landfreund (CH)

DA: Landwirtschaftsverlag GmbH,
Redaktion top agrar, Hülsebrockstraße 2-8, 48165 Münster
Rest bleibt

40. Berghorn, Hans-Heinrich,
Pressereferent
PA: streichen
Rest bleibt

47. Biehl, Nicolette,
Dipl.-Ing. agr., Redakteurin

PA: Kunigundenstraße 61,
80805 München
Rest bleibt

48. Bielesch, Robert,
Geschäftsführer, PR-Berater,
Handelsmarketing

DA: trio-group köln
communication & marketing gmbh,
Clemens-August-Str. 12,
50321 Brühl
Rest bleibt

54. Bissels, Stephanie, Dr. agr.
nebenberufliche Agrarjournalistin

PA + DA: Neuberger Straße 61,
67435 Neustadt,
T: (0 63 21) 61 54 983,
Mobil: (01 75) 61 54 983,
stephanie.bissels@web.de
Rest bleibt

61. Bonte-Friedheim, Christian,
Prof. h.c. Dr. agr.
cbontefrie@aol.com
Rest bleibt

75. Braun-Michels, Brigitte,
Dipl.-Ing. agr.,
Agrar- und Wirtschaftsjournalistin,
Organisationsberaterin

DA: BBM-Coaching,
Brigitte Braun-Michels,
c/o RA Gerhard, Funkenburgstr. 17,
04105 Leipzig
Rest bleibt

97. Curran, Mareen
PA: streichen
DA: bleibt

110. Dohme, Gerald

PA: Spitzwegwinkel 1,
30177 Hannover,
Mobil (01 73) 62 30 039 ,
g.dohme@web.de

DA: streichen

165. Gaisböck, Christian,
nebenberuflicher Agrarjournalist

PA: Erika-Mann-Straße 47,
80636 München,

Mobil: (01 76) 61 52 13 60,
DA: streichen
Rest bleibt

215. Haumann, Dr. Gerhard,
Dipl.-Ing. agr., Leiter,
nebenberuflicher Agrarjournalist
PA:
Thomä-Grandweger-Wallstr. 9 +10,
59494 Soest,
ghaumann@t-online.de
Rest bleibt

246. Holbeck, Walter,
Dipl.-Ing. Gartenbau,
freier Agrarjournalist
PA: Stolpstraße 20,
53359 Rheinbach,
T: (0 22 26) 27 60,
walterholbeck@gmx.de
DA: streichen
Rest bleibt

255. Hübner, Sabine, Dipl.-Ing.agr.,
nebenberufliche Agrarjournalistin
PA: Kesselsfeldweg 9,
53343 Wachtberg-Niederbachem
Rest bleibt

264. Jagels, Ingo, Pressesprecher
PA: Im Brande 11,
27726 Worpswede,
T: (0 47 92) 98 79 312,
Mobil: (01 75) 201 62 32
Rest bleibt

276. Karl, Bettina,
Dipl.-Ing. (FH) agr.,
freiberufliche Agrarjournalistin
PA + DA: BK Presse- und PR-Büro,
Mainzer Straße 24, 10247 Berlin,
T: (0 30) 56 73 62 28
Rest bleibt

280. Kemkemer, Arnold,
Dipl.-Ing. agr.,
freiberuflicher Agrarjournalist
PA + DA: SIQRON agrar,
St. Wolfgang Str. 8, 86508 Rehling,
T: (0 82 37) 95 91 833,
Fax: (0 82 37) 95 91 834,
Mobil: (01 71) 41 44 477,
a.kemkemer@siqron.de

313: Krehbiehl, Nina,
Dr. (med. vet.) Tierärztin,
Projektmanagerin, Presse-
texterin bei Plantamedium
Rest bleibt

316. Kreuzer, Kai,
freiberuflicher Agrarjournalist,
PA: Waldstraße 4 ,
36341 Lauterbach,
T: (0 66 41) 644 3008,
Fax: (0 66 41) 51 89
Rest bleibt

437. Pacyna, Dr. Hasso,
Chefredakteur a.D.
PA: Dombergstraße 2
Rest bleibt

479. Rohwäder, Gunnar,
Dipl.-Ing. (agrar) FH, Referent
für Presse- und Öffentlichkeits-
arbeit, Communications,
Pressereferent
PA: Wippenhauser Straße 59,
85354 Freising
DA: streichen

522. Rolland, Michael,
Geschäftsführer
DA: AGDW – Die Waldeigentümer,
Arbeitsgemeinschaft Deutscher
Waldbesitzerverbände e.V.,
Claire-Waldoff-Straße 7,
10117 Berlin,
T: (0 30) 31 80 79 23,
Fax: (0 30) 31 80 79 24,
info@waldeigentümer.de,
www.waldeigentuemer.de
(vormals Graf von der Schulenburg, Matthias)

463. Rehring, Rita,
Dipl. Oec.-troph., Pressereferentin
PA: Auf der Stroote 1,
49143 Bissendorf

488. Schaack, Diana,
Dipl.-Agr. Ing., Redakteurin,
Ökologischer Landbau
PA: Gunterstraße 11, 53179 Bonn
Rest bleibt

489. Schaumberger, Dr. Peter,
Geschäftsführer
PA: streichen
DA: Stiftung Menschen für
Menschen – Karlheinz Böhm
Äthiopienhilfe, Brienner Straße 46,
80333 München,
T: (0 89) 38 39 79 67,
Fax: (0 89) 38 39 79 71,
peter.schaumberger@menschen
fuermenschen.org,
www.menschenfuermenschen.de

529. Schwarting, Prof. Dr.
Gerhard, freiberuflicher Journalist
PA: Hechinger Straße 16,
72622 Nürtingen
Rest bleibt

578. Terkamp, Dr. Heiner, DL,
nebenberuflicher Agrarjournalist
PA+DA: Clemens-Cassel-Str.13,
29223 Celle
Rest bleibt

579. Teutenberg, Harald,
Leiter Kommunikation/Pressestelle
PA: Fontanestraße 83,
60431 Frankfurt/Main
Rest bleibt

645. Wohlfarth, Monika,
Geschäftsführerin
PA: streichen
Rest bleibt

Rest bleibt

FÖRDERNDE MITGLIEDER

F 7. Heidl, Walter, Präsident
Bayerischer Bauernverband
Rest bleibt

Ehrung für Andrea Bahrenberg

Andrea Bahrenberg hat den EU-Preis für junge Agrarjournalisten 2013 gewonnen. Am 8. Dezember überreichte Roger Waite, Sprecher des EU-Kommissars Dacian Ciolos, den Preis im Rahmen des Pressetreffens der EU-Generaldirektion Landwirtschaft in Brüssel.

Ausgezeichnet wurde die junge Redakteurin der Landwirtschaftlichen Zeitung Rheinland für ihre Reportage „Wirtschaften mit Papa", die in der LZ Rheinland, Ausgabe 8 in 2013 publiziert wurde. Darin schreibt sie über zwei junge Frauen, die sich für die Hofnachfolge entschieden haben und gemeinsam mit ihren Vätern die elterlichen Betriebe bewirtschaften.

Der EU-Journalistenpreis für junge Agrarjournalisten wird vom Europäischen Netzwerk der Agrarjournalisten ENAJ und der EU-Generaldirektion Landwirtschaft ausgeschrieben. Ziel ist es, junge Agrarjournalisten zum Schreiben über relevante landwirtschaftliche Themen zu motivieren und ihre Leistungen zu honorieren.

Die stolzen Siegerinnen. v.li.: Linda Grimstedt, Schweden, Brigitte Hinterholzer, Österreich, Andrea Bahrenberg, Deutschland. Foto: Jacques van Outryve

Die Siegerreportage ist im Internet unter *www.lz-rheinland.de* veröffentlicht.

Mit Blick für die anderen

Dagmar Guth erhielt für ihren Beitrag „Soziale Milch", erschienen in der dlz next Ausgabe September 2013, den Journalistenpreis des Bundesverbandes Deutscher Milchviehhalter (BDM).

Der 26-jährigen Redakteurin des dlz agrarmagazins wurde auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin der Preis in der Kategorie Nachwuchs verliehen.

Die Redaktion des dlz agrarmagazins freut sich, dass Dagmar Guth zu den Preisträgern gehört. Die Jury wertete ihren Beitrag über den Junglandwirt Andi Hölzle, der den an das Allgäuer Magnusheim angegliederten landwirtschaftlichen Betrieb betreut und behinderte Personen in seiner täglichen Arbeit im Milchviehstall betreut, als besonders eindrucksvoll, informativ und spannend erzählt. Die Integration von behinderten Menschen in den landwirtschaftlichen Betriebsalltag und die besonderen Herausforderungen, aber auch Chancen, mit denen Junglandwirt Andi jeden Tag zu tun hat, habe sie eindrucksvoll und mit viel Einfühlungsvermögen geschildert.Der Nachwuchspreis des BDM ist mit 1.000 Euro dotiert.

v.li.: Der BDM-Vorsitzende Romuald Schaber und Bundesbeirat Michael Braun gratulieren Dagmar Guth zur gelungenen Reportage.

Text und Foto: Julia Davids

Informationen über die deutsche Landwirtschaft

Materialien für Hofbesuche
und den Schulunterricht

www.ima-shop.de

Pressekontakt:
Cornelia Seidel

Wilhelmsaue 37
10713 Berlin
www.ima-agrar.de

Tel 030 8105602-14
Fax 030 8105602-15
cornelia.seidel@ima-agrar.de

ima information. medien.agrar e.V.

rentenbank
Förderbank für die Agrarwirtschaft

Landwirtschaftliche Rentenbank
Hochstraße 2 / 60313 Frankfurt a. M.

Pressekontakt:
Juliane Wolff
Telefon 069 2107-393
Telefax 069 2107-6647
wolff@rentenbank.de
www.rentenbank.de

PRESSEKONTAKT

Martin Grob
Leiter Werbung & Kommunikation
SAME DEUTZ-FAHR
DEUTSCHLAND GmbH
Deutz-Fahr-Str. 1
89415 Lauingen

Tel.: 09072 997 3591
Fax: 09072 997 75 591
Mobil: 0175 266 77 60
Email: martin.grob@sdfgroup.de
www.samedeutz-fahr.de

DEUTZ FAHR

IMPRESSUM

VDAJ intern

HERAUSGEBER
Verband Deutscher Agrarjournalisten e.V.
VDAJ – Kommunikation Agrar

REDAKTION
Friederike Krick, Koblenz, intern@vdaj.de

MITARBEIT
Dr. Dieter Barth, Münster

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Katharina Seuser, Bonn, kseuser@aol.com

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE
Geschäftsführer: Bernd Weber, Taunusstr. 151,
61381 Friedrichsdorf, Fon 06172 / 7106-188,
Fax 06172 / 7106-10, info@vdaj.de

LAYOUT
Wolfgang Winnen, Leverkusen

DRUCK
print24 GmbH, Radebeul

Versand dieser Ausgabe im März 2014

„VDAJintern" erscheint viermal im Jahr und ist urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung mit Einverständnis der Redaktion ist zulässig. Beiträge (Manuskripte und Fotos) werden gern entgegengenommen, die Redaktion behält sich jedoch das Recht auf sinnwahrende Kürzungen vor. Es wird keine Haftung für unverlangt eingesandte Beiträge übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Der Inhalt von „VDAJintern" wird mit größter journalistischer Sorgfalt erstellt, es wird jedoch keine Gewähr übernommen.

Der Herausgeber dankt der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt/Main, für ihre Unterstützung.

rentenbank

EIN LESEANREIZ ZUM WEGDÄMMERN

Quelle: drubig-photo - Fotolia.com

Wer wissen möchte, wo diese Zeilen entstehen, nähert sich dem Autor über eine enge Straße im multikulturellen Kölner Stadtteil Ehrenfeld.

Nachdem sich das braune Holztor eines schmucklosen Vieretagenbaus geöffnet und den Blick zum Innenhof freigegeben hat, passiert der Besucher noch eine Zwischentür aus Metall, steigt ein Dutzend Treppenstufen aus Beton hinab, und da sitzt er: Der Autor, ausgebildeter Redakteur, freier Journalist – und verzweifelt. Weil ihm ein Teil der Leser ob des länglichen Einstiegs in diesen Artikel eingeschlafen ist. Und weil er jetzt schon sechs Zeilen verplempert hat, um reinzukommen in die Geschichte, die ja in elf Zeilen wieder vorbei sein muss.

Also schnell zum Punkt: Anfietschern kann richtig nerven. Was ist das: Anfietschern? Man kann es als den Versuch bezeichnen, einen sonst eher trockenen Artikel mit einem Einstieg zu versehen, der die Sache mit Reportageelementen zum Leben bringen soll, der also zeigen soll: „Ich, der Schreiber, war wirklich da, habe gesehen worüber ich schreibe – und das dürft ihr mir auch glauben."

Das Problem ist nur: Oft ist dieser szenische Einstieg in eine faktengeladene Geschichte nichts anderes als Gewäsch. Platzverschwendung. Umso mehr, je stärker sich die Aufmerksamkeit der Leser im medialen Überangebot aus vernünftigen Gründen auf den Kern der Sache beschränkt. Für eine Reportage gibt es sicher viel Publikum, aber für die Fakten auch. Der inflationär eingesetzte, vermeintliche Leseanreiz per Anfietschern kann genau das Gegenteil von dem bewirken, was er eigentlich bringen soll. Oft lohnt es sich, direkt zum Punkt zu kommen – das lässt sich auch originell versuchen. Zudem gibt es so mehr Platz für den Inhalt. *Quelle: ABZV*

RECHERCHE 2014

Fast jeder zweite Redakteur geht täglich via Smartphone oder Tablet auf Informationssuche. Das hat die Umfrage „Recherche 2014" ergeben, an der sich 2.217 Journalisten/Redakteure bundesweit beteiligt hatten.

Besonders relevant ist das Abrufen von E-Mails auf mobilen Geräten. Zwei Drittel der Befragten setzen dafür ihr Handy ein. Jeder zweite befragte Journalist recherchiert mit Hilfe von Nachrichten-Apps und nutzt sie damit häufiger als soziale Netzwerke (41 Prozent). Weitere interessante Ergebnisse: Vier von fünf Journalisten (84 Prozent) wünschen sich Pressemitteilungen mit Abbildungen. Auch Infografiken finden eine hohe Akzeptanz (70 Prozent). Videomaterial gewinnt an Bedeutung für die Recherche – auch jenseits von TV- und Onlineredaktionen. *Ba*

STUDIE: PRINT GENIESST WEITERHIN VERTRAUEN

Deutsche vertrauen Print am meisten, lesen dort lieber Texte, halten die Inhalte für die bestrecherchierten und würden gerne noch mehr Zeit mit Zeitschriften und Zeitungen verbringen.

Zu diesem Ergebnis kommt eine Allensbach-Umfrage im Auftrag des Verbands Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ) anlässlich des *‚Publishers' Summit'* in Berlin. Die elektronischen Medien (TV/Radio) schätzen 83 Prozent der Bundesbürger als besonders zuverlässig und glaubwürdig ein und Online-Medien (stationäre und mobile Websites) 32 Prozent. 85 Prozent der Bevölkerung ab 16 Jahre halten Zeitschriften und Tageszeitungen für besonders zuverlässige und glaubwürdige Informationsquellen, so ein Ergebnis der Umfrage.

Wie die Allensbach-Studie weiter ergab, bewertet ein Großteil der Befragten den persönlichen Konsum von TV- und Internet-Inhalten als zu hoch. So ist mehr als die Hälfte der Bundesbürger (51 Prozent) der Meinung, zu viel fernzusehen. Mehr als ein Drittel (34 Prozent) glaubt, zu viel Zeit mit der Internetnutzung zu verbringen. In der Altersgruppe der 16- bis 29-Jährigen seien sogar 73 Prozent der Befragten der Ansicht, zu häufig online zu sein. Dagegen gaben lediglich elf Prozent aller Studienteilnehmer an, Zeitschriften zu viel Zeit zu widmen.

Quelle: by-studio - Fotolia.com

WICHTIGER HINWEIS: BITTE KEIN GELD VERSCHENKEN

Der Stiftungsrat der Stiftung Autorenversorgungswerk der VG WORT hat die Teilnahmemöglichkeiten für freiberufliche, hauptberufliche Autorinnen und Autoren, die Wahrnehmungsberechtigte oder Mitglieder der VG WORT sind, stark erleichtert. Es können Zuschüsse zur Altersvorsorge beantragt werden.

Sie können den Einmalbetrag ab dem Kalenderjahr, in dem sie das 50. Lebensjahr erreichen, bis zum Ende des Kalenderjahres, in dem sie das gesetzliche Rentenalter erreicht haben, beantragen. Bezuschusst werden Kapital-Lebensversicherungen und Rentenversicherungen oder Sparverträge, die zusätzlich zur Rentenpflichtversicherung über die Künstlersozialkasse (KSK) bestehen. Der mögliche Zuschussbetrag hat sich auf 7.500 € erhöht; er kann im Falle der Auszahlung aber nur höchstens 50% der Ablaufsumme der Verträge betragen. Keinen Zuschuss erhalten Autoren, die bereits Zuschüsse vom Autorenversorgungswerk erhalten oder erhalten haben.

Bei Fragen wenden Sie sich an: avw@vgwort.de

NEUER CHEF BEIM „HANDWERK MAGAZIN"

Olaf Deininger ist neuer „handwerk magazin"-Chefredakteur.

Der 50-Jährige ist Anfang 2014 vom Deutschen Landwirtschaftsverlag (DLV München/Hannover) zu den Holzmann Medien als Chefredakteur des „handwerk magazin" gewechselt. Beim DLV hatte Deininger zuletzt als Entwicklungsleiter Neue Medien gearbeitet. *Ba*

GRÜNER JOURNALISMUS

„GRUENER-JOURNALISMUS.DE"

Nachhaltigkeit ist aktuell einer der meiststrapazierten Begriffe. Durch den inflationären Gebrauch ist es auch für Journalistinnen und Journalisten schwierig geworden, ihn richtig einzuordnen und korrekt zu vermitteln.

Mit *gruener-journalismus.de* startet am Mediencampus der Hochschule Darmstadt ein unabhängiges und gemeinnütziges Medienforum, das Journalistinnen und Journalisten dabei helfen soll, den Überblick über die Fachdebatte rund um komplexe grüne Themen zu behalten. *www.idw-online.de*

BUCHTIPP

KONSUM-BOTSCHAFTEN

Was bedeutet nachhaltiger Konsum genau, wie kann dieses Ziel erreicht werden und wie können die sogenannten Entscheidungsträger und Multiplikatoren in Politik, Unternehmen oder den Medien an der Umsetzung der Nachhaltigkeit mitwirken?

Diesen Fragen widmete sich ein Forscherteam und stellt nun in „Konsum-Botschaften" die Ergebnisse für eine gesellschaftliche Gestaltung nachhaltigen Konsums in acht Botschaften vor. Zahlreiche Infokästen mit konkreten Beispielen oder interessanten weiteren Forschungsergebnissen bereichern das Buch. So zum Beispiel eine Untersuchung, wie Energieeinsparung (Routinen aufbrechen!) auch in großen Organisationen wie Firmen oder Behörden funktionieren kann oder was es mit der soziokulturellen Bedeutung eines Holzfeuerofens auf sich hat.

Konsum-Botschaften

Was Forschende für die gesellschaftliche Gestaltung nachhaltigen Konsums empfehlen

2013. 198 Seiten, gebunden, S. Hirzel Verlag, ISBN 978-3-7776-2371-9; 24,90 €

E-Book: PDF, ISBN 978-3-7776-2381-8; 24,90 €